Ablösung von der Autorität

U. Davatz

I. Die Funktion der männlichen Autorität in einer patriarchalen Gesellschaft

- Autorität in einer Familie wird meist durch den Vater oder eine andere männliche Person innerhalb des erweiterten Familiensystems dargestellt.
- Die Funktion der Autorität nach innen ist das *Festlegen von Regeln* (Gesetzen), das *Erhalten der Regeln* (Kontrolle) und die *Bestrafung bei Nichteinhalten der Regeln.*
  (Vgl. Altes Testament, 10 Gebote, Gesetzgebung des Hamurabi, Entstehung des Römischen Rechts: Entstehung innerhalb der männlichen Welt)
- Die Funktion der Autorität nach aussen ist *die Verteidigung* der Familie oder des Familiensystems, also eine *Schutzfunktion* gegen fremde Eindringlinge, Aggressoren etc.
- Die Autorität hat also eine *Ordnungs- und Schutzfunktion* für die soziale Einheit Familie oder auch für grössere soziale Einheiten.

II. Die Auseinandersetzung des adoleszenten Kindes mit der männlichen Autorität

- Solange ein Familienmitglied sich dieser männlichen Autorität fügt, geniesst es den Schutz und die Unterstützung der Autoritätsfigur.
- Sobald sich ein Familienmitglied dieser Autorität widersetzt, wird es automatisch zum Zielobjekt von Aggression und Bestrafung durch die Autoritätsfigur. Die Schutz- und Unterstützungsfunktion der Autorität fällt weg und schlägt um in Zerstörung.

https://adhs.expert

- In diesem Augenblick bleiben dem Kind 4 verschiedene Möglichkeiten:

  1. Es fügt sich wieder, ordnet sich unter.
  2. Es entzieht sich der Autorität durch Weglaufen, Verreisen, Kommunikationsentzug, Krankheit, Delinquenz, Drogenkonsum (= Sinnesentzug) etc. und negiert sie dadurch (cut-off).
  3. Es widersetzt sich der Autorität, bleibt aber in Kontakt mit ihr, stellt sich also dem Konflikt und versucht, ihn in dem Sinne auszutragen, dass eine gewisse Gesetzesanpassung bzw. Regelveränderung stattfindet (Differenzierung).
  4. Es zerstört die Autorität - Vatermord, Mord am System (cut-off).

III. Entwicklung zur eigenen Autorität als Sohn bzw. Tochter

- Die grösste Möglichkeit, dass sich ein Kind selbst zu einer Autorität entwickelt, besteht, wenn die 3. Variante gewählt wird, d.h. die Auseinandersetzung mit der Autorität stattfindet, eine Auseinandersetzung, bei welcher beide mit dem Leben davonkommen, d.h. keiner dabei als Verlierer oder Gewinner daraus hervorgeht.
- Gibt es in der Familie keine Autorität, mit der man sich auseinandersetzen kann wegen antiautoritärem Erziehungsmuster, so fällt diese Möglichkeit weg.
- Ist die Autoritätsfigur zu stark, so dass sie keine Auseinandersetzung zulässt, so kann auch keine echte Entwicklung zur Autorität stattfinden.
- Diese fruchtbare Auseinandersetzung mit der Autorität stellt einen Differenzierungsprozess nach Bowen dar und führt zu einer eigenen, persönlichen "Gesetzgebung", resp. zu eigenen Wertvorstellungen, die damit auch glaubhaft vertreten werden können und keine "Anti-Wertvorstellungen", "Anti-Positionen", "Anti-Strukturen" mehr darstellen.

https://adhs.expert